

SONG VOM TRAUERIGEN WAL (aus: Die Irrfahrt des Kapitän Jenson)

Text: Wolfgang Bretschneider

Uns Wale gibt es schon seit grauen Zeiten,
in uns fließt uralt-herrschaftliches Blut.
Wenn majestätisch wir durch's Wasser gleiten
zieh'n Haie und Delfine ihren Hut.

Man zählt uns zu den klügsten aller Wesen,
doch darauf bilden wir uns wenig ein.
Wir können ja nicht einmal Zeitung lesen.
Wie können wir denn da die Klügsten sein?

Wir sind sehr fromm, voll Edelmut und gütig,
Wir fressen Plankton, Fisch, Kalmar und Krill.
Wir töten nicht aus Gier und nicht kaltblütig
Und sind danach oft traurig und sehr still.

Wir waren einst die Herrscher in den Meeren,
dann kamen Mensch, Harpune und der Tod.
So stark wir sind, wir konnten uns nicht wehren...,
und alle Wasser wurden blutig rot.

Wir weinen manchmal salzig-bitt're Tränen,
obwohl ein Wal doch gar nicht einen kann.
Wir schütteln uns're nicht vorhand'nen Mähnen...
Was haben wir euch Menschen denn getan!?

Als sich das große Schlachten nicht mehr lohnte,
das fiel den Schlächtern etwas neues ein:
Wie wär' es denn, wenn man die Viecher schonte?
Wir züchten sie zum Riesen-Walroß-Schwein.

Für Kreuzfahrttouris sind wir Attraktionen.
„Gigantisch!“ brüllt der Mensch und glaubt es kaum.
Ein paar von uns, die gar im Zirkus wohnen,
die schlagen dreimal täglich Purzelbaum.

Berühmt sind wir für uns're Walgesänge,
die gibt es heutzutage auf CD.
Warum verramscht ihr die uns heil'gen Klänge?
Das ist erbärmlich und das tut sehr weh.

Uns bleibt nur eins: Wir schwimmen an die Küste
Und legen uns zum Sterben an den Strand.
Bald sind wir nichts als knöcherne Gerüste.
Und uns're Schädel bleichen Wind und Sand.

Wir weinen manchmal salzig-bitt're Tränen,
obwohl ein Wal doch gar nicht einen kann.
Wir schütteln uns're nicht vorhand'nen Mähnen...
Was haben wir euch Menschen bloß getan!?